

IV Zusammenfassung

Zum umfangreichen, unstratifizierten Fundmaterial der Sondierbaggerungen aus den Jahren 1916 und 1919 der spätbronzezeitlichen Seeufersiedlung Zürich-Alpenquai gehören etwas mehr als 2000 kg Gefässkeramik. Die hier besprochene Gefässgattung Schüssel hat dabei einen gewichtsmässigen Anteil von etwa 3%, was rund 1000 Keramikfragmenten entspricht. Etwas weniger als ein Viertel davon wurde für die vorliegende Arbeit ausgewählt und vorgelegt. Es handelt sich dabei ausschliesslich um feinkeramische Schüsseln, die grösstenteils (über 90%) verziert sind. Die Verzierungen reichen von Riefen bis zu komplexen Kombinationen von verschiedenen Verzierungstechniken. Die Schüsseln wurden in erster Linie auf Grund von formalen Kriterien in acht Gruppen eingeteilt. Die Gruppen 1–3 umfassen kleinere Schüsseln, während die Gruppen 4–8 grössere Formen beinhalten. Einzelstücke und Sonderformen sind in der Gruppe Diverse zusammengefasst.

Neben der Beschreibung des Fundmaterials können mit Hilfe einer Merkmalsanalyse der Verzierungskombinationen ausgewählter Schüsseln chronologische Entwicklungstendenzen erkannt werden. Vergleiche mit anderen Fundstationen bestätigen die bekannte Entwicklung der Verzierungsstile grösstenteils.

Erste Hinweise zu den zwei Siedlungsphasen in Zürich-Alpenquai sind den Grabungsnotizen von Ferdinand Blanc zu entnehmen, der vom Schweizerischen Landesmuseum mit der Leitung der Untersuchungen von 1916 und 1919 beauftragt worden war. Auf Grund der Tauchsondierungen in den 1960er-Jahren können die Fundkomplexe einem unteren und einem oberen Schichtpaket zugewiesen werden. Vergleiche mit anderen Fundstellen haben gezeigt, dass die ältere Siedlungsphase in die Stufe Ha B1 bis Ha B2 (früh) und die jüngere Phase in die Stufe Ha B3 datiert werden kann. Diese zwei Siedlungsbelegungen stehen mit zwei unstratifizierten Dendrodaten von 1035/1034 und 862 v.Chr. in Verbindung.

Generell können aus dem Altfundmaterial mehr Schüsseln dem unteren als dem oberen Schichtpaket zugewiesen werden. Zudem zeigt sich, dass der Anteil der Schüsseln während der älteren Siedlungsphase zunimmt und in der jüngeren Phase abnimmt. Grundsätzlich können zwischen den zwei Schichtpaketen sowohl bezüglich Profilen wie auch Verzierungen der Schüsseln deutliche Unterschiede festgestellt werden. Die am ältesten zu datierenden Schüsseln, die so genannten Schüsseltöpfchen, sind noch flau profiliert und mit einfachen Motiven verziert. Der Grossteil der Schüsseln aus der unteren Schicht weist dagegen einen doppelkonischen Gefässkörper mit kantiger Profilierung auf und ist im reichen Ha B1/Ha B2 (früh)-Stil verziert. Der Trend zu flauen und bauchiger profilierten Schüsseln mit wenigen Verzierungen setzt noch gegen Ende der älteren Belegungsphase ein. In der jüngeren, oberen

Schicht sind nur noch bauchige bis zwiebelartige Schüsseln vorhanden, wobei Riefen, Rillen oder einfache Einstichreihen die einzigen Verzierungsmerkmale darstellen. Es finden sich auch die ersten Trichterränder sowie – wenn auch in geringer Anzahl – Gefässbemalungen. All diese Merkmale sind kennzeichnend für Ha B3-zeitliche Gefässe.

Die Vergleiche mit überregionalen Fundstellen zeigen, dass reiche Strichverzierungen und gestempelte Motive im Gegensatz zu Fundkomplexen der Westschweiz häufiger vorkommen, dagegen sind Mäanderverzierungen und Rillenbündel weniger zahlreich belegt. Weiter kann festgestellt werden, dass die für das zentral- und ostschweizerische Gebiet typische reichhaltige Strichverzierung der Stufe Ha B1 in Ostfrankreich fehlt. Auffällig arm verzierte Gefässe finden sich generell besonders im Gebiet südwestlich des Genfersees und im bayerisch-fränkischen Raum. Aus dem Bodenseeraum fanden sich Parallelen zu den vorliegenden Schüsseln bei den fein verzierten Schrägrandgefässen, die mit Rillen, Riefen, Einstichreihen, schraffierten Dreiecken, Kerbschnittbändern, Ritzmäandern oder Kreisstempeln verziert sind. Vom südöstlichen Oberrheingraben zeigen zudem feine, mit Kammstrich und Rillenverzierung versehene Schrägrandgefässe Ähnlichkeiten mit dem Schüsselinventar von Zürich-Alpenquai.